

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

19.8.1853 (No. 195)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. August.

N. 195.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Preiszelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Dienstnachrichten.

Karlsruhe, 18. August.

Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich unter dem 16. d. M. gnädigst bewogen gefunden:
den Hofgerichts-Rath und Staatsanwalt Eugen v. Seyfried in Mannheim zum Ministerialrath im Justizministerium zu ernennen;
den Geh. Rath und Stadtdirektor v. Stößer in Karlsruhe unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistungen in den Ruhestand zu versetzen;
den Stadtdirektor Frhrn. v. Neubronn in Lahr zum Stadtdirektor in Karlsruhe zu ernennen;
zum Vorstand des Bezirksamtes Wiesloch den Oberamtmann Jüngling in Waldshut, und
zum Vorstand des Bezirksamtes Waldshut den Amtmann Schmieder in Stühlingen zu ernennen;
den Assessor Vosinger in Säckingen, unter Ernennung zum Amtmann, nach Stühlingen zu versetzen, und demselben die provisorische Verwaltung der Vorstandsstelle bei diesem Amte zu übertragen;
den Amtmann Weiß in Blumenfeld als Amtsvorstand nach Billigen,
den Amtmann Webedind von Bühl als Amtsvorstand nach Blumenfeld, und
den Amtmann Saur in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Offenburg zu versetzen;
dem Hofgerichts-Assessor Wieland in Freiburg, unter Ernennung zum Amtmann, die Vorstandsstelle bei dem Oberamte Lahr zu übertragen.

Telegraphische Depesche. *)

* Wien, Mittwoch, 17. Aug. Heute ist die Post aus Konstantinopel vom 8. Aug. eingetroffen. Sie bringt nichts Entscheidendes. (Man kann etwas Entscheidendes von diesem Datum gar nicht erwarten, indem der in Wien vereinbarte Vergleichsvorschlag der vier Großmächte am 8. Aug. höchst wahrscheinlich in der türkischen Hauptstadt noch nicht einmal angelangt war. Erst mit der nächsten Post oder auf außerordentlichem Wege, also im besten Falle in einigen Tagen, könnte man erfahren, welche Entscheidung die Pforte bezüglich dieses Vorschlags gefaßt hat. D. R.) Die Pforte schiebt eine Kommission nach Serbien. Wechselkurs niedrig.

*) Angelangt zu Karlsruhe 18. Aug., Morgens 8 Uhr.

Preußen und Oesterreich.

Berlin, 16. Aug. Die Ausgleichung der Zerwürfnisse, welche mehrere Jahre hindurch die beiden deutschen Großmächte trennten und ganz Deutschland in zwei feindliche Lager schieden, ist kaum erfolgt und hat durch die gegenseitigen Besuche der beiden Monarchen eine feierliche Bekräftigung erhalten, und schon ist ein Theil der Presse abermals geschäftig, den Samen des Mißtrauens auszustreuen, der, wenn er aufginge, wie er gesät worden, dem Vaterlande neue, folgenschwere Zerwürfnisse bringen müßte. Wer jetzt, sei er Preuze, sei er Oesterreicher, seinem Lande und der Gesellschaft wahrhaft Dienste leisten will, der hat mit allen Kräften darauf hinzuwirken, die Bande, welche Preußen und Oesterreich jetzt so glücklich vereinen, mehr und mehr zu befestigen und unauflösbar zu knüpfen. Es ist nicht überall Böswilligkeit, die es sich zum Ziel setzt, diese Bande zu lockern, es ist vielmehr Ueberzeugung, Unverstand und selbst mißverständlicher Patriotismus; aber um so ernster und dringender muß darauf hingewiesen werden, daß das nicht der Weg ist, der zum Heile führt, und daß der schöne Spruch, den einst ein erleuchteter Prinz gesprochen: „Kein Oesterreich, kein Preußen, sondern ein einziges Deutschland!“ allerdings nicht den Sinn hat, daß Oesterreich und Preußen in Deutschland aufgehen sollen, aber die große Wahrheit enthält, daß das Miteinandergehen Oesterreichs und Preußens die Bedingung für das Glück, das Gedeihen und die Stärke Deutschlands ist.

Preußen und Oesterreich sind zwei Staaten, deren innere Entwicklung sich in verschiedenen Bahnen bewegt. Preußen will nicht und kann nicht wollen, daß das Verfassungsleben des Kaiserthums für preussische Verhältnisse maßgebend sei; Oesterreich andererseits ist nicht in der Lage, die Grundzüge des preussischen Staatslebens auf seinen vielfachhaltigen Staatskörper zu übertragen; Preußen sowohl als Oesterreich werden noch lange Zeit ihr inneres Leben auf verschiedenen Grundlagern aufbauen müssen. Aber das hindert sie nicht, in Deutschland und nach außen hin geschlossen und einig aufzutreten und zu handeln; Das hindert sie nicht, das Bollwerk und die Säule der Ordnung, der Ball und die Schutzwand des Friedens zu sein, und die Einigkeit Preußens und Oesterreichs ist die Ordnung und der Frieden. Ein Jeder lasse dem Andern, was seine Eigenthümlichkeit bedingt und erfordert; die Ordnung und den Frieden zu erhalten, das ist

unter allen Umständen ihre große gemeinschaftliche Aufgabe, und es ist des edelsten Ehrgeizes werth, in der Lösung dieser Aufgabe mit einander zu wetteifern.

Die handelspolitischen Gegensätze werden sich mehr und mehr ausgleichen, seit die neuesten Verträge sie zu mildern bereits unternommen haben. Die Theorien werden allgemach verstummen vor den Anforderungen des praktischen Bedürfnisses; das wirkliche Bedürfnis wird haben und drängen sich zur Geltung zu bringen wissen; Preußen und Oesterreich werden einander geben, aber auch von einander empfangen. Die politischen Gegensätze, die hier und dort am Sitze des Bundestags sich noch bemerkbar machen, werden ihre Spitze verlieren, wenn die Organisation des Bundes sich mehr und mehr zu einer kräftigen Einheit heranbildet, und daß Dies geschehe, ist unser eifriger Wunsch. Jetzt, Das soll nicht geleugnet werden, jetzt ist die Bundesbehörde schwach; aber sie kann kräftig und mächtig werden, wenn Preußen und Oesterreich die kleinen Reste alter Eifersüchtelei völlig von sich abtun, und das wird die Erfüllung sein der Worte: „Kein Oesterreich, kein Preußen, sondern ein einziges Deutschland.“

Deutschland.

Δ Heidelberg, 17. Aug. Der Rechenschaftsbericht des hiesigen Gemeinderaths über die Gemeindeverwaltung des Jahres 1852 ist nun im Druck erschienen und unter die Bürger vertheilt worden. Es zeigt, wie im Eingange bemerkt wird, „diese Nachweisung kein erfreuliches Bild von dem finanziellen Zustande unseres Gemeindehaushaltes, und belegt auf eine unwiderprechliche Weise die Nothwendigkeit außerordentlicher Maßregeln, um ohne allzugroße Belastung von Eigenschaft und Gewerbe die Mittel zur Deckung des laufenden Gemeindebedürfnisses beizuschaffen.“ Was die Stadtkasse-Rechnung betrifft, so betragen nämlich nach der Zusammenstellung am Schlusse die laufenden Ausgaben nach dem Voranschlag 68,610 fl. 17 kr., nach dem Soll der Rechnung 74,601 fl. 15 kr., die laufenden Einnahmen, nach Abzug der Umlage, 44,989 fl. 37 kr. Demnach überwiegt das Soll der Ausgabe um 29,611 fl. 38 kr. oder rund um 30,000 fl. In dem Berichte über die Schulden Tilgungskasse-Rechnung wird auch der Schuldenstand und der zu dessen Tilgung aufgestellte Amortisationsplan veröffentlicht, wovon vom laufenden Jahre bis zum Jahr 1870 der Bedarf eines Jahres in runder Summe durchschnittlich 21,000 fl. beträgt. Nach der Zusammenstellung am Schlusse der letztgenannten Rechnung für das betreffende Rechnungsjahr bleiben rund 10,800 fl. ungedeckt, woraus, wie hinzugefügt wird, ersichtlich sei, „daß zur Deckung der laufenden Bedürfnisse bei einem Defizit dieser Kasse von 10,800 fl. und einem solchen der Stadtkasse von 30,000 fl. (s. oben), zusammen 40,800 fl. bei einem Gesamtsteuerkapital von 8,620,750 fl. eine jährlich wiederkehrende Umlage von nicht weniger als ca. 30 fr. nothwendig wäre.“

Der Gemeinderath spricht in seinem Berichte (vom 22. Juni) schließlich die Hoffnung aus, daß, „wo, wie hier, Zahlen deutlich sprechen, wohl auf eine recht wirksame Unterstützung der vorhabenden Finanzoperation, welche nichts Anderes als die Einführung von Verbrauchssteuern bezweckt, gerechnet werden dürfe.“ Wir haben Ihnen bereits Mittheilung gemacht, wie unterdessen diese Angelegenheit vom Großen Ausschusse nicht im Sinne des Gemeinderathes erledigt worden ist, vernehmen übrigens, daß die Sache noch einmal zur Verhandlung kommen solle.

*** Vom Neckar, 17. Aug. In der letzten Nummer der durch Frhrn. v. Babo in Weinheim herausgegebenen „Landwirthschaftlichen Berichte“ finden wir eine beachtenswerthe Notiz über die vermuthliche Weinqualität dieses Jahres, die wir zur allgemeineren Verbreitung hier mittheilen wollen. Es heißt dort: Nach unserer in der Versammlung der Wein- und Obstproduzenten in Ueberlingen dargelegten Methode, die zu erwartende Weinqualität eines Jahres aus der in einem jeden Monate stattgehabten Wärme, von beendeter Rebläthe an gerechnet, zu bestimmen, haben wir auch in diesem Jahre die Zahl der mittleren Wärmegrade des Monats Juli zusammengestellt und folgendes Resultat gefunden: Die Zählung der Wärmegrade konnte erst am 11. Juli beginnen, als der Zeit, in welcher man die Traubenbläthe als beendet betrachten konnte. Von da an bis zum 31. Juli beträgt die Gesamtsumme der mittleren Wärmegrade 350 Grad. Diese korrespondirt mit jener von 1843, welche 347 betrug.

Gibt man in dem Verzeichnisse die in den Monaten August, September und Oktober noch zu erwartenden Wärmegrade durch, so zeigte das Jahr 1842 = 1049; das Jahr 1846 = 1012. Beide hatten aber im Juni und Juli eine Wärmegradsomme von = 602 und = 731 bereits überstanden.

Bei den geringern Jahren wechselft die Summe der vom 1. Aug. an noch empfangenen Wärmegrade von 986 bis 997; nur allein das Jahr 1843 zeigt die bedeutende Summe von 1110 Graden, durch welche Manches nachgeholt wurde, was in den vorhergehenden Monaten versäumt worden war.

Es tritt daher nicht ein ganz außergewöhnlicher Fall ein, so

kann es der diesjährige Wein, bei sehr günstiger Witterung, auf die Qualität von 1843 bringen, was zu erwarten steht. Jedenfalls hat dabei der Monat August das Meiste zu entscheiden, weil dieser gewöhnlich nach dem Juli die höchste Wärmemenge zeigt.

Uebrigens wäre es uns selbst am angenehmsten, wenn die Berechnung trügend wäre und wir einen bessern Wein erhalten würden.

Δ Baden, 17. Aug. Heute wurde unsere Stadt durch eine kurze Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Regenten überrascht. Höchstselbe traf um Mittag hier ein und wurde am Bahnhofe von der Großh. Behörde und einer Abordnung des Gemeinderaths begrüßt. Letztere richtete an Se. Königl. Hoheit die unterthänigste Bitte, Höchstselbe möge die Eröffnung der kürzlich vollendeten Gitterbrücke beim Bahnhofe Selbst vollziehen und erimalis darüber fahren, welchem Ansuchen auch huldvollst entsprochen wurde. Nachdem Se. Königl. Hoheit sodann Ihren königlichen Hoheiten der Frau Großherzogin Sophie und der Prinzessin von Preußen Besuche abgestattet hatte, kehrte Höchstselbe am Abend wieder nach der Residenz zurück.

Der Stand der Fremden hat sich bereits über 27,000 gesteigert.

Freiburg, 17. Aug. (Fr. Ztg.) Gestern kam der Fr. Präsidial-Bundestags-Gesandte v. Profesch mit seiner Familie hier an und wird sich morgen nach Badenweiler begeben, wo er einige Zeit zu verweilen gedenkt.

† Konstanz, 17. Aug. Welche Persönlichkeiten bisweilen als politische Flüchtlinge figuriren, und unter dieser Maske die öffentliche Leichtgläubigkeit und Mißthätigkeit täuschen, zeigt ein Vorfall, der überdies noch eine tragikomische Seite darbietet. Ein höchst gefährliches Individuum befand sich wegen vieler qualifizirten Diebstähle im Jahr 1848 in Unterjochung und Verhaft, und wurde auch deshalb später zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Schon vorher aber, und noch im Jahr 1848, gelang es ihm, aus dem Amtsgefängniß auszubrechen und ins Ausland zu entkommen. Dort gab derselbe vor, wegen Theilnahme an der badischen Revolution von 1849 die Flucht ergriffen zu haben, verschaffte sich falsche Papiere, und lebte so einige Jahre hindurch ganz angenehm in einer Provinzialstadt, wußte sogar die Neigung eines vermöglichen Frauenzimmers zu gewinnen, und stand eben im Begriff, sich mit demselben zu verheirathen, als die wachsame Polizei endlich seinen wahren Charakter ausfindig machte, was natürlich zur Folge hatte, daß er der strafenden Gerechtigkeit überantwortet wurde.

Das untergegangene Schiff, dessen kürzlich gedacht wurde, ist zu Anfang dieser Woche nach außerordentlichen Anstrengungen zwar wieder in die Höhe gebracht worden, hat aber dabei sehr erhebliche Beschädigungen erlitten. Seit einigen Tagen ist der Wasserstand so weit gesunken, daß nun auch die hiesige Dampfschiffahrts-Gesellschaft wieder ihre regelmäßigen Fahrten von und nach Schaffhausen begonnen hat.

○ Stuttgart, 17. Aug. Se. Maj. der König wird nächsten Samstag in Friedrichshafen erwartet. Der „Staatsanzeiger“ enthält heute folgende Justizministerialverfügung:

Da nach Art. 1, Ziffer II., des Gesetzes vom 14. März 1853 den Eigenthümern von besonders feuergefährlichen Gebäuden der Austritt aus der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt gestattet ist, in Folge eines solchen Austrittes aber dritte Personen, welchen auf derlei Gebäuden dingliche Ansprüche, namentlich Pfandrechte, zustehen, im Fall eines Brandunglücks mit Verlusten bedroht sind, so werden die Unterpfandsbehörden angewiesen, von der ihnen nach einer allgemeinen Verfügung des Verwaltungsrates der Gebäudeversicherungs-Anstalt vom 8. d. M. in jedem einzelnen Falle zu ertheilenden Nachricht über den Austritt eines Gebäudeeigenthümers aus der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt unverweilt die betreffenden dinglich Berechtigten in Kenntnis zu setzen und ihnen die zu Wahrung ihrer Rechte geeigneten Schritte anheimzugeben.

Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern wird das landwirthschaftliche Fest (Volkfest) in diesem Jahre am Mittwoch, den 28. Sept., auf dem gewöhnlichen Plage bei Rannstadt wie in sonstigen Jahren gefeiert, worüber die gedachte Verfügung die näheren Bestimmungen enthält und zur Kenntnis des Publikums bringt.

In diesem Augenblicke befindet sich ein Hr. v. Hofenblum hier, um in unserem Lande Auswanderer für Ungarn zu bekommen, von denen aber ein Vermögen von mindestens 1500 fl. verlangt wird. Es wäre wünschenswerth, daß die Regierung untersuchen ließe, ob das Unternehmen ein reelles ist.

Schweinfurt, 15. Aug. (N. W. Z.) Vorgestern wurde hier bei mehreren Arbeitern, Mitgliedern des früher bestanden Arbeitervereins, Hausfuchung gehalten, die aber, so viel man weiß, kein Resultat geliefert hat. Man glaubt, es sei auf auswärtige Requisition geschehen.

Frankfurt, 17. Aug. (Fr. P.-Z.) Gestern Nachmittag ist das sehr zahlreiche Gefolge J. Kais. Hof. der Frau Herzogin Marie Henrika von Brabant von Gießen, wo es seine Gebieterin verließ, hier angekommen und im Ruffischen Hof abgestiegen. Bei demselben befanden sich die k. k. Kammerer

Fürst Richard Metternich und Graf Werba, die Hofdamen Gräfinnen Festetics und Werba. Eine Abtheilung der deutschen und der Trabantenleibgarde, dann der Hofgarderie folgt dem Reisezuge, welchem sich auch der Hr. Leutnant der ersten, Feldmarschall-Leutnant Febr. v. Pirquet, anschließt. In Gießen wurde J. Kais. Hof. die Frau Herzogin in Auftrag Sr. Königl. Hof. des Großherzogs von Hessen vom General v. Weitershausen und Hauptmann Weigel begrüßt, worauf beide Herren mit einer Ehrenwache berittener Gardemarie sich bis zur preussischen Grenze dem Reisezuge anschlossen. Morgen früh 5 Uhr verläßt das Gefolge unsere Stadt und trifft in Koblenz wieder mit der Frau Herzogin zusammen.

Kassel, 16. Aug. (R. 3.) Gestern wurde im hiesigen Stadtbau von der Wahlkörperchaft der Residenz der Bürgermeister Oberfinanzrat a. D. Zuschlag zum Landtags-Abgeordneten für die Stadt gewählt. Von 121 Wählern hatten sich 90 eingefunden.

Weslar, 16. Aug. (Fr. 3.) So eben, gegen halb 4 Uhr Nachmittags, ist die Erzherzogin Maria Henrika von Oesterreich auf ihrer Reise nach Brüssel in unserer Stadt eingetroffen und auf dem Domplatze von dem Musikcorps des 8. Jägerbataillons mit „Gott erhalte Franz den Kaiser“ begrüßt worden. Der Magistrat, den Landrath Geh. Rath Gross, Bürgermeister Baldschmidt und Major v. Silfa an der Spitze, empfingen Ihre Hoheit, welche eine kurze Anrede des Hrn. Bürgermeisters freundlich entgegennahm und durch Ueberreichung einer Ansicht der Stadt und der Ehrensäule des Erzherzogs Karl in der Nähe der Stadt sichtbar erfreut war. Fürst Schwarzenberg unterhielt sich während des kurzen Aufenthalts sehr leutselig mit den städtischen Behörden. Um 4 Uhr verließen uns die hohen Herrschaften, die Prinzessin in einem mit Blumen geschmückten Wagen, die ihr bei der Durchfahrt reichlich entgegen geworfen wurden, und fuhren weiter nach Schaumburg.

Frier, 14. Aug. Der Redaktion der „N. Tr. Ztg.“ ist Nachstehendes mit dem Ersuchen um Aufnahme zugegangen: Zur Abweh. In Betreff des vielfach in den öffentlichen Blättern besprochenen Erlasses unseres hochwürdigsten Hrn. Bischofs über die gemischten Ehen sehe ich mich zur Berichtigung so mancher darüber in Umlauf gesetzten irrigen Nachrichten zu folgender Erklärung veranlaßt. Nachdem die Quinquennial-Fakultät unseres hochwürdigsten Hrn. Bischofs, zur Eingebung von gemischten Ehen Dispens zu erteilen, schon vor Ende des vorigen Jahres abgelaufen und dieserhalb die notwendige Erneuerung derselben einfach nachgesucht worden war, wurde sie nur unter den bekannten Beschränkungen erteilt, nämlich daß fortan solche Ehen ohne kirchliche Benediktion und außerhalb der Kirche einzugehen seien und die katholische Kindererziehung von dem nicht-katholischen Brauttheile eidlich gelobt werde. Diese strengereren Maßregeln mußten selbstredend sofort in allen vorkommenden Fällen zur Anwendung kommen, weil ja die erteilte Dispensfakultät ausdrücklich davon abhängig war, und die notwendige Mittheilung von den hiernach pflichtgemäß ohne Verzug einzuführenden wesentlichen Abänderungen in Behandlung der gemischten Ehen an den Pfarrklerus ist der einfache Inhalt des bischöflichen Erlasses. Alle mit der vorhergehenden sachlichen Darlegung in Widerspruch stehenden Nachrichten, welche Glaubwürdigkeit sie auch immer für sich in Anspruch nehmen mögen, erkläre ich hiermit für irrig und aus der Luft gegriffen, wie Dies denn auch offenbar mit der aus der „Deutschen Volkshalle“ in die Nummer 192 d. Bl. (auch in die „Köln. Ztg.“ Nr. 193) übergegangenen Korrespondenz aus Rom vom 11. Juli der Fall ist. Frier, 14. Aug. 1853. Der bischöfliche Offizial Dr. Knopp.

Hannover, 14. Aug. Nach der „Wes. Z.“ bestätigt sich die Mittheilung, daß sich die bremische Ritterschaft mit abermaliger Beschwerde gegen die neuen Organisationen und die gegenwärtige Zusammensetzung der Ersten Kammer an den Bundestag gewendet habe. Die Ritterschaften wollen einzeln und nacheinander ihre Klagen und Beschwerden in Frankfurt vortragen, damit die Wirkung derselben eine wiederholte und nachhaltige sei.

Oldenburg, 14. Aug. (W. 3.) Die Großh. Familie ist nach mehr als viermonatlicher Abwesenheit heute Mittag hier wieder eingetroffen und hat sich sofort nach dem Lustschlosse Kassebe, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalt, begeben. Schon morgen werden die Audienzen und gewöhnlichen Kabinetssitzungen wieder beginnen.

Berlin, 16. Aug. Se. Maj. der König wird nach der Rückkehr von Putbus nur ganz kurze Zeit in Potsdam verweilen, und dann die Reise nach Schlesien antreten. Auf dieser Reise kommt der König auch nach Schloß Erdmannsdorf, wo bereits Einrichtungen zur Aufnahme des hohen Besuches getroffen werden. Ob Se. Maj. die Königin abzuholen, wird heute von sonst gut unterrichteter Seite als zweifelhaft bezeichnet. Mit Sicherheit steht zum 10. September, wo die Truppenkonzentration zu den Herbstmanövern des Gardekorps stattfindet, die Anwesenheit des Monarchen in der Hauptstadt zu erwarten. Geht der König nicht nach Pöhl, dann wird gutem Vernehmen nach die Königin ihre Rückreise nach Berlin über Wien machen.

Bei dem gestrigen Hochamte, welches zur Feier des Napoleonstages in der katholischen St. Hedwigs-Kirche auf Veranlassung der französischen Gesandtschaft abgehalten wurde, waren von der hiesigen Einwohnerschaft nur wenig Personen zugegen. Außer den Mitgliedern der kaiserl. Legation hatte sich eine Anzahl von Franzosen eingefunden, welche hier Geschäfte treiben, oder auf der Reise sich hier aufhalten. Die Angabe des „Journ. des Deb.“, daß eine von der Vermittlung der übrigen Großmächte unabhängige direkte Verständigung zwischen Rußland und der Türkei im Gange sei, wird hier in manchen Kreisen für keineswegs sehr unglaubwürdig erklärt. Man will dabei Gründe für die Meinung haben, daß dem St. Petersburger Kabinete die Einmischung der andern Mächte in seine Streitigkeiten mit der Pforte etwas unangelegentlich gekommen sei, und daß ihm eine baldige selbständige Beilegung der Zerwürfnisse

zweckmäßiger erscheine, als eine Ausgleichung, welche mit den fremden Friedensbemühungen nach Lage der Dinge unvermeidlich auch eine fremde Garantie für das zu Stande gebrachte Arrangement nach sich ziehen dürfte. Um so erklärlicher, wenn Rußland den Wunsch hegte, seine Sache, wie im Streit, so auch in der Versöhnung mit der Türkei allein auszumachen. Inzwischen nimmt das Vermittlungsgeschäft von Wien aus seinen Fortgang. Es treten aber neuerdings gerade keine Anzeichen hervor, daß auf dem begonnenen Wege die Angelegenheit einer baldigen Beilegung könnte zugeführt werden. Namentlich will man versichern, die Zustimmung des Kaisers von Rußland zu den Wiener Vergleichsvorschlägen sei bis jetzt eine noch ziemlich allgemein gehaltene.

Die von der „Nationalzeitung“ für den Monat September in Aussicht gestellte Wiederberufung des Staatsraths dürfte nach Mittheilungen aus sonst bewährter Quelle so nahe noch nicht bevorstehen.

Der Polizeipräsident v. Hinkeldey wird nach seiner Rückkehr aus Putbus noch eine Reise nach London und Paris antreten. Derselbe geht von hier über Stuttgart, wo dem Vernehmen nach demnächst eine Zusammenkunft deutscher Polizeichefs stattfinden wird.

Nach höherer Bestimmung sollen von jetzt ab die Kreisstände wieder das Recht haben, drei Kandidaten zur Beilegung der erledigten Landrathsstellen zu präsentieren. Wie aus guter Quelle verlautet, hat die hiesige Generalkommission des Zollvereins die von Preußen gestellten Anträge auf Herabsetzung der Eisenzölle abgelehnt.

Koburg, 12. Aug. (D. 3.) - Vorgestern hat eine Versammlung des Komitees und der Ausschussmitglieder des hiesigen Guts- und Ackerbauvereins stattgefunden, in welchem das Programm zu der Feier der in den ersten Tagen des Septembers hier beginnenden Zusammenkunft der sämtlichen Mitglieder dieses Vereins von Deutschland und den angrenzenden Ländern besprochen und festgestellt worden ist. - Der Regierungspräsident Franke als Eisenbahn-Kommissar ist vorgestern nach Gotha abgereist, wo in Betreff des Baues der Berra-Eisenbahn eine anderweitige Konferenz mit der thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft stattfindet, da diese Gesellschaft nunmehr die Dispositionsfähigkeit über das Baukapital nachweisen will.

Dresden, 14. Aug. Ihre Kön. Hof. die Großherzogin Stephanie von Baden ist heute früh nach Düsseldorf wieder abgereist.

Wien, 15. Aug. Die „Oesterr. Corr.“ schreibt: „Die schon bis jetzt über den Ausfall der heurigen Ernte aus den verschiedenen Theilen der Monarchie eingelaufenen amtlichen Berichte lassen, obwohl noch manche spezielle Nachweisung im Rückstande sich befindet, keinen Zweifel mehr zu, daß dieselbe im Großen und Ganzen keineswegs eine ungünstige genannt werden kann. Es hat sich namentlich auch mit Bestimmtheit herausgestellt, daß die Getreidepreise, wie sie sich kürzlich gestellt hatten, durchaus nicht im Verhältnisse zu den vorhandenen Vorräthen stehen, und daß daher die Theuerung in diesem hochwichtigen Artikel mit Recht als eine künstlich erzeugte bezeichnet werden darf (?). Wir können versichern, daß die Regierung diesem so tief in alle Lebensverhältnisse eingreifenden Gegenstande ihre vollste Obforge gewidmet hat, und es sind die genauesten Erhebungen eingeleitet worden, um alle hierauf bezügliche Daten in der erschöpfendsten Ausführlichkeit zu erhalten. Wir gedenken seiner Zeit auf den Gegenstand zurückzukommen, und bemerken nur noch, daß die Getreidepreise vor der Einschaffung einer jeden Ernte anzuziehen pflegen; wenn Dies heuer in ungewöhnlichem Maße der Fall war, so dürfte eine wohlthätige Reaktion dagegen um so sicherer eintreten, als sich Merkmale derselben jetzt schon mehrseitig wahrnehmen lassen.“

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Wir tragen noch Einiges über das gefristete Fest nach. Es war vielleicht das prächtigste, was Paris je gesehen hat. Das Programm dazu war von dem Kaiser selbst entworfen worden und wurde von dem bekanntesten Architekten Visconti unter Oberaufsicht des Staatsministers ausgeführt. Es verdient mit hervorgehoben zu werden, daß der Kaiser dabei von der Absicht ausging, die Gemüthe, welche der Reiche sich mit großen Kosten verschafft, den Unbemittelten unentgeltlich zu gewähren. Der ganze unermessliche Raum zwischen dem Tuilerenschloß und dem Triumpfbogen de l'Etoile war in einen wunderbar ausgeschmückten Salon verwandelt, in welchem Tausende von Kronleuchtern und Lichterreihen brannten. An verschiedenen Stellen waren Orchester errichtet, wo die ausgezeichnetsten Sänger und Musiker Stücke aus den älteren und moderneren Opern ausführten. In den Theatern wurden gute Stücke von den besten Schauspielern dargestellt, und dabei waren weder zu den Theatervorstellungen, noch zu den Illuminationen und Feuerwerken Bilette ausgegeben. Auch bemerkte man Nichts von der Polizei; nur an Punkten, wo gewöhnlich sich bei solchen Veranlassungen die Menge anhäuft, hatte man polizeiliche Vorposten getroffen. Uebrigens ist Alles mit der größten Ordnung von Statten gegangen.

Eines der interessantesten Schaupiele bei dem Feste war die Einnahme der Festung El Alghouat, die bekanntlich die französischen Truppen so lange aufhielt. Dies militärische Spektakelstück wurde auf dem Marsfelde ausgeführt unter einem immensen Volkszulaufe. Es kam dabei unter Anderem ein ganzer Karawanenzug vor. Auch stellten die Künstler einen andern, aus Königen, Königinnen, Rittern, Pagen u. bestehenden Zug vor, welcher einen höchst pittoresken Anblick darbot und aus ungefähr hundert Personen bestand. Ein Turnier von 16 englischen und französischen Rittern in ihrem eisernen Harnisch bot zu mancherlei Bemerkungen Anlaß. Außerdem wird hervorgehoben, daß zwei in ihrer Art gleich berühmte Künstlerinnen das Napoleonsfest durch ihr Talent verherrlichten. Frln. Rachel spielte die „Phädra“ vor Zuschauern in der Blouse, und

auf dem Marsfelde tanzte die 70jährige Frau Sacqui auf dem Seile. Sie figurirte bereits bei den Festen, die unter dem ersten Kaiserreiche stattfanden. Der Effekt der Illumination war außerordentlich großartig. Der Concordienplatz war in einen Ballsaal umgewandelt worden, und die Arena der elyseischen Felder in eine lange Gallerie mit 365 Arkaden im maurischen Style bis zum sogenannten Rond-point; von da bis zum Triumpfbogen waren wieder 400 Bogen; das Alles war überhaupt von oben bis unten mit farbigen Glaslampen; es war ein Flammen, ein Blitzen, ein Leuchten, wie von Millionen bunten und weißen Diamanten. Man glaubte sich in eine Feuertafel versetzt. In der Deckung des Triumpfbogens strahlte das Kreuz der Ehrenlegion. Die Kosten des gefristeten Festes belaufen sich auf 700,000 Fr., welche die Stadt und der Staat zur Hälfte tragen; von dieser Summe sind 80,000 Fr. zu Almosen verwendet worden.

Paris, 17. Aug. Der „Moniteur“ enthält die Anzeige, daß der Minister des Aeußern mit dem Gesandten Neapels, Marquis v. Antonini, einen Vertrag zur gegenseitigen Auslieferung von desertirten Matrosen unterzeichnet hat, ferner noch Ordensverleihungen an Maires und andere Municipalbeamten des Seine-Departements, sowie an Nationalgardisten, die sich im Mai oder Juni 1848 ausgezeichnet haben, endlich Ordens- und Denkmünzenverleihungen in der Marine, u. a. die Verleihung des Großoffizier-Kreuzes an den Contreadmiral Febvrier des Pointes.

Den von den Präfecten eingesandten telegraphischen Berichten zufolge ist das Napoleonsfest überall ohne Ausnahme mit Enthusiasmus gefeiert worden. Häufig wurde dabei der Doppelruf: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!“ vernommen. - Am Napoleonsfest gab der Minister des Aeußern ein Festmahl, welchem die Gesandten von England, Preußen, Rußland, Oesterreich, den Niederlanden, Dänemark, Belgien, Toskana, den beiden Sizilien, Griechenland, Brasilien, Portugal, Baden, Chili, Spanien, Mexiko, Brasilien und die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie Karvaer, Baroche, einige Senatoren und Staatsräthe beizuhönten. Der englische Botschafter brachte einen Toast auf den Kaiser aus, worauf der Minister des Aeußern mit einem Toast auf die mit Frankreich verbündeten und befreundeten Herrscher und Staaten antwortete. - Die Herzogin von Alba, Schwester der Kaiserin, wohnte am letzten Montag der Gratiavorstellung im Theatre français bei.

Vorigen Sonntag Abend fand im Wintergarten das große, von dem Deputirten Belmontet organisirte Bankett statt. 1200 Personen nahmen an demselben Antheil. Nach dem Diner war Ball, dem ungefähr 3000 Personen anwohnten. - Am letzten Montag fand ein Unglücksfall auf dem Eisenbahn-Hof von Enghein (Nordbahn) statt. Zwei Züge stießen zusammen. Zwei oder drei Personen sind jedoch nur leicht verwundet worden sein. - Die heutigen Blätter sind ohne Interesse. Sie sind ganz mit den Berichten über das Fest vom 15. August angefüllt, ohne jedoch etwas Neues zu enthalten. - Die Kurse sind heute wieder um eine Kleinigkeit in die Höhe gegangen; 3proz. Renten zuletzt 80.70; 4½proz. 105.05. - Das Linien Schiff „Zena“ ist nach der Besika-Bai abgegangen, um den „Friedland“ zu ersetzen, der im Hafen von Konstantinopel reparirt werden soll. Der „Montebello“ ist von Besika in Toulon angekommen.

Großbritannien.

London, 16. Aug. Die neue, gestern in den Vordergrund gestellte Taktik der „Times“, die Allianz Englands und Frankreichs als eine sehr präferable darzustellen und zugleich der Welt zu beweisen, daß selbst Napoleons eifrige Freunde in England ihm nie so unbedingt vertrauten, als sie sich den Anschein gaben, ruft heute den heftigsten Widerspruch in den Spalten der napoleonischen Tordblätter hervor. Die „Times“ hatte erklärt, sie sei im Stande, zu beweisen, daß Lord Malmesbury zur selben Zeit, wo er so begeistert für L. Napoleon sprach, mit den nordischen Mächten eine geheime Verbindung anbahnte und auch zu Stande brachte, um allen eventuellen Angriffen und Uebergriffen des vom Kabinet Derby so bereitwillig anerkannten neuen Kaisers gemeinschaftlich entgegenzutreten. „Times“ versprach, diese ihre Aussage zu beweisen, und setzte hinzu, der Kaiser von Rußland habe auf diese Weise am besten die Ueberzeugung gewonnen, daß er von einer Allianz Frankreichs mit England Nichts zu fürchten habe; die Sendung Menschikoffs nach Konstantinopel mit Allem, was darauf folgte, sei das Ergebnis dieser Ueberzeugung des Jaaren gewesen, die sich am Ende freilich als nicht ganz stichhaltig herausgestellt habe. Die „Times“ hat mit diesen Entpüllungen offenbar eine doppelte Absicht; sie will erstens die auswärtige Politik des Derby-Kabinetts, die ihr in Bezug auf Frankreich immer ein Gräuel war, vor den Augen des englischen Publikums in den Staub ziehen, um die Politik des gegenwärtigen Kabinetts im Ansehen zu machen; sie will zweitens den so leise schlummernden gegenseitigen Verdacht zwischen England und Frankreich wieder wach rütteln, die Allianz mit Frankreich, nachdem sie ihre Dienste gethan, allmählig durch Verdächtigungen lodern, um die Wiederannäherung an Rußland anzubahnen. Für dieses Bemühen muß sie vom „Morn. Herald“ und der „Morn. Post“ heute die bittersten Grobheiten anhören, die wir nicht weiter verfolgen wollen. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir jedoch von der „Post“, daß im Monat Oktober 1852 ein Memorandum von Lord Malmesbury an die Großmächte versandt wurde, worin aufmerksam gemacht wird, daß aus der Thronbesteigung L. Napoleons sich möglicher Weise gewisse Fragen und Konsequenzen ergeben dürften, gewisse Schwierigkeiten, die zu Mißverständnissen, und gewisse Mißverständnisse, die zu Schwierigkeiten führen könnten, daß es deshalb wünschenswerth sei, sich im voraus über alle eventuelle Vorkommnisse zu einigen, um den Frieden Europa's sicher zu stellen. Dieses Memorandum wurde verschickt, und sein Inhalt - darüber ist kein Zweifel - gebührend in Erwägung gezogen.

Ob darin, wie „Post“ versichert, ein Beweis der Versöhnung für L. Napoleon, oder, wie die „Times“ sagt, ein Beweis des Mißtrauens gegen ihn liegt, ist wohl auch nicht schwer zu entscheiden. Den diplomatischen Charakter Lord Malmesbury's kann es kaum herabsetzen, daß er sich nach zwei Seiten hin um Freunde umschau; bezeichnend für die Stimmung Aberdeen's und Clarendon's aber — als deren Organ man die „Times“ bis auf Weiteres gelten lassen muß — ist es, daß sie die obigen Enthüllungen und Andeutungen ohne Zeitverlust in demselben Momente machen lassen, wo sie die französische Allianz nicht mehr zu benötigten glauben, wo die unangenehmen Differenzen mit Rußland gelöst scheinen.

Rußland und Polen.

Warschau, 10. Aug. Die Polizei hat die Maßregel, womit den Juden die Aufnahme christlicher Diensthöfen, besonders Ammen, verboten wird, erneuert.

Türkei.

Bekanntlich hat die Pforte am 23. Juli gleichzeitig mit dem Manifest an die türkische Bevölkerung den Entwurf einer Note in Form eines Schreibens Reschid Pascha's an den Staatskanzler Metternich genehmigt, welcher über Wien an den Ort seiner Bestimmung abgehen sollte. In Wien wurde derselbe ungelesen befunden und bei Seite gelegt. Dennoch dürfte das Altkunststück schon deshalb nicht ohne Interesse sein, weil die Pforte, als sie dasselbe den Repräsentanten der vier Großmächte vorlegte, erklärte, es sei das Auserkiesene, was sie zugesprochen konnte. Es ist jetzt ebenfalls bekannt geworden und lautet in der Hauptsache also:

Indem ich das tiefe Interesse kenne, welches Sr. Maj. der Kaiser von Rußland, sowie die große Mehrheit seines Volkes, an Allem nehmen, was die Religion betrifft, die sie bekennen, und indem ich vollständig die Gründe dieser Theilnahme würdige, theile ich mit diesem Vergnügen Sr. Erz. die (betreffenden) Firmane mit, welche mein erlauchter Souverän erlassen hat. Um jeden Zweifel zu verschaffen, versichere ich von Seiten der hohen Pforte, daß es — vorbehaltlich der gefälligen Souveränitätsrechte gegen die eigenen Unterthanen — die aufrichtige Absicht Sr. Kais. Majestät ist, der griechischen Kirche auf immer den Genuß der spirituellen Privilegien und Immunitäten zu verschaffen, die darin befristigt sind, und ihr auch solche andere Privilegien und Immunitäten zuzugestehen, die Sr. Maj. jemals irgend einer andern Konfession Ihrer christlichen Unterthanen zugesprochen würden. Ich habe daher nicht den mindesten Zweifel, daß die Versicherungen, die sich auf die oben erwähnten Firmane stützen, und die durchaus von dem Vertrauen eingegeben worden sind, auch Rußland genügen werden.

Dieses wäre also der Wortlaut des s. g. türkischen Ultimatum's, welches, wenn es auch keine Folgen hatte, doch die Grenze bezeichnet, bis wohin die Pforte freiwillig zu gehen geneigt ist, und welches zugleich die Stimmung erkennen läßt, welche bei Ankunft des Wiener Vorschlags in dem türkischen Kabinete geherrscht hat. Es scheint uns daher nicht unwichtig, das Altkunststück jetzt noch nachzutragen. Neuerdings richten sich die Blicke in erhöhtem Grade auf Serbien, wo, wie man vermutet, starke Agitationen in russischem Sinne im Gang sind. Kürzlich reiste der russische Gesandtschaftsrath v. Konton dahin. Als Grund der Reise wurden geringfügige Zwecke angegeben; dagegen will man behaupten, daß er die Weisung hatte, auf eine Modifikation in der Verwaltung des Fürstenthums und auf Entfernung der einflussreichen russensinnlichen Beamten zu wirken. Vielleicht sieht damit das jetzt wieder von neuem auftauchende Gerücht in Verbindung, Oesterreich habe der serbischen Regierung anzeigen lassen, daß es das an der Grenze stehende Beobachtungskorps „in einem gegebenen Falle“ in Serbien werde einrücken lassen. Andere meinen, der gegebene Fall möchte wohl dann eintreten, wenn die Pforte den Wiener Vergleichsvorschlag nicht annehmen sollte. Wie dem auch sei, so scheinen sich in Serbien allerlei Wandlungen vorzubereiten, und Oesterreich mag diese immerhin scharf im Auge haben.

Fürst Gortschakoff, der in den letzten Tagen infognito das linke Donauufer inspizierte, ließ in Ismail, wo ein kleines Detachement russischer Soldaten sich befindet, diese allarmirt. Die Bevölkerung gerieth deshalb in großen Schrecken, und in der ersten Bestürzung war allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Türken im Anzuge wären, welches Gerücht dann mit Bligeschwindigkeit in andern Orten Eingang fand und auch in Galacz mehrere Stunden geglaubt wurde.

Das „Journ. de Constantinople“ vom 27. v. M. meldet, der Befehl wegen Abberufung der Hospodare, die unter den gegenwärtigen Umständen ihre Freiheit in der Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der Pforte verloren hätten, sei am 26. Juli mittelst des Dampfbootes nach Galacz befördert worden. Es berichtet sodann, in Persien hätten sich Dinge von der höchsten Wichtigkeit ereignet, und erzählt auf die Autorität eines als sehr glaubwürdig bezeichneten Briefstellers aus Van hin, die Regierung des Schach habe das von der Pforte eingehaltene Benehmen vollständig gebilligt, und beschlossene, daß im Falle eines Krieges mit Rußland die Politik Persiens sich nur der Sache der Türkei anschließen könnte (et quo dans une guerre avec la Russie la politique de la Perse ne pourrait que se rallier à la cause de Turquie).

Karlsruhe, 18. Aug. Vorigen Sonntag, 14. d., haben sich die Hallen des Großh. Hoftheaters, nach Beendigung der Ferien, wieder geöffnet, und die reichen Kräfte dieser Kunstanstalt gegen neugefährte ans Werk. Bereits sind die Vorbereitungen zu dem großen Musikfeste im Gang, welches im Anfange Oktober stattfinden und namentlich zur Aufführung von Compositen der jüngsten Kompositionsschichtungen dienen wird. Sie werden voraussichtlich die Kräfte der Oper in nächster Zeit vorwiegend in Anspruch nehmen; nach dem Musikfeste aber werden sie sich dem Vernehmen nach mit einer, dem in dem Gr. Hoftheater waltenden Kunsternst entsprechenden Weise ihrer eigentlichen Aufgabe zuwenden. Wie wir hören, wird die Direktion die Anregungen des Musikfestes benützen, um Richard Wagner's Oper „Der Tannhäuser“ bald darnach in Szene zu bringen. Auch die Aufführung der rühmlich genannten romantischen Oper „Eustacia“, von der Komposition eines deutschen Fürsten, und einer leichten französischen Oper, der „Giralda“, dann die Neubelebung von Meyerbeer's „Hugenotten“, von „Oberon“, „Don Juan“, „Zauberflöte“ und von andern Werken zweifellosen Wertes wird vorbereitet, während das Schauspiel nicht zurückbleiben, und die seit sechs Jahren bei uns leider zu sehr in Vergessenheit gerathenen Meisterwerke unserer großen Dichter dem Repertoire allmählig wieder eintreten wird. Auch Besuche der ausgezeichneten Gäste stehen uns bevor. Wie man vernimmt, hat die Direktion den Tenoristen Ander von Wien — dem in unserm gefürchten Opernrepertoire bisher die Gelegenheit zu Gastrollen nicht zu bieten war — für die Zeit seines nächsten Urlaubs, für das künftige Frühjahr, ferner Emil Devrient noch für diesen Herbst eingeladen. Auch die Sängerin Lucile Grahn wird erwartet. Die Gastspiele der Sängertinnen Raar und Heinefelder und des, erst im April von uns geschiedenen Frn. Baase stehen in Aussicht, ferner die der Mannheimer Talente: Frl. Häufiger, Frau Gerlach und des Frn. Stochhausen. So wird also unser Theater, das sein neues Leben von dem jetzigen Beginn der Vorstellungen eigentlich erst datiren kann, eine ziemlich bewegte und anziehende Thätigkeit entwickeln.

Neueste Post.

Am 15. d. kündigte Lord J. Russell dem englischen Unterhause an, er werde am folgenden Tage die zugesagten Mittheilungen über die russisch-türkische Angelegenheit machen und zugleich die Vertagung des Hauses bis zum Freitag beantragen. — In England dauert das Fallen der Fruchtpreise fort. Der Abschlag von den höchsten Notirungen im Juli beträgt jetzt schon 5 Proz. per Quarter, d. h. weit mehr, als man erwartet hatte. — Konf. fanden am 16. d. 97%. Am 13. d. setzte die holländische Zweite Kammer die Debatte über das Kultusgesetz fort. Es sprachen 5 Redner, und noch waren 11 andere eingeschrieben. Außerdem er-

wartete man, daß auch viele nicht eingeschriebene Mitglieder, darunter die H. Thorbek, Sirens und Groen van Priesterer sich an der Berathung betheiligen werden. Obgleich alle Parteien sich bereits haben vernahmen lassen, so sprach sich doch die große Mehrzahl für den Gesetzentwurf aus.

In Kopenhagen sind vom 11. bis zum 12. d. M. 66 Erkrankungs- und 44 Todesfälle, vom 12. bis zum 13. 58 Erkrankungs- und 33 Todesfälle neu angemeldet worden. — In Hrad zählte man am 7. d. 105 Cholerafranke und 54 Tode. Auch in Malmoe hat sich die Cholera gezeigt.

Von Warschau, 10. d., schreibt man: Vermöge allerhöchsten Willens tritt eine Aktiengesellschaft behufs Erbauung einer Eisenbahn zwischen Riga und Dünaburg zusammen; zu diesem Zweck ist ein Kapital von 12 Mill. Silberrubel bestimmt worden. Die Regierung hat die Sicherstellung von 4 Proz. auf 56 Jahre, vom Dato der Beendigung der Bahn gerechnet, übernommen.

Von Berlin, 16. d., wird berichtet: Alle Anträge der königl. preussischen Regierung auf Herabsetzung der Eisenzölle seien von der Generalkonferenz abgelehnt worden. — Die Ansprache an die evangelischen Christen zur Warnung vor dem Eingehen gemischter Ehen, deren Redaktion von dem vorjährigen Kirchentage zu Bremen beschlossen wurde, ist, dem Vernehmen nach, am Ende des vorigen Monats vom engern Ausschusse vollzogen und bereits zur Publikation verhandelt.

Nach einer zwischen der königl. preussischen und großrussischen Regierung getroffenen Vereinbarung sollen vom 1. Sept. d. J. ab die preussischen und russischen Schiffe in den beiderseitigen Häfen rücksichtlich aller auf dem Schiffskörper haftenden Hafengebühren gleich den nationalen Schiffen behandelt werden.

Die „Wehrzeitung“ widerspricht der Mittheilung der „Patrie“, daß preussische und österreichische Offiziere bei ihren Regierungen um die Erlaubnis eingekommen seien, im Falle eines ausbrechenden Krieges als Freiwillige in die russische Armee eintreten zu dürfen.

Am 13. d. traf Sr. Maj. der König von Sachsen auf der Rückreise aus Italien in München ein und setzte des andern Tages die Reise nach Dresden fort.

Die Frau Herzogin von Brabant übernachtete auf ihrer Reise am 14. d. zu Prag, am 15. d. zu Erfurt, am 16. und 17. zu Schaumburg bei ihrem Stiefvater, Sr. Kais. Hoh. dem Erzherzog Stephan. Für den 18. war das Nachtlager zu Köln und für den 19. zu Aachen bestimmt. Am 20. sollte die hohe Dame ihren Einzug in Belgien halten und in Brüssel von der königl. Familie empfangen werden. Fortwährend werden in ganz Belgien die umfassendsten Vorbereitungen zur festlichen Begehung der Vermählungsfeier gemacht. In Wien wurde am 15. d. der neue Fürst-Erzbischof v. Nauhscher feierlich intronisiert.

Die Ausfuhr der Früchte aus der Balachei ist nun verboten worden; ungeachtet dessen besorgt man eine große Ueberung, weil die Aussichten auf die Ernte, namentlich des türkischen Weizens, schlecht sind und schon seit mehr als einem Monat kein Tropfen Regen gefallen ist.

Die türkischen Truppen um Widdin sollen, nach der Aussage von Reisenden, etwa 20,000 Mann stark sein, und sie werfen daselbst mächtige Verschanzungen auf, einen Ueberfall der Serbier befürchtend. Das nächste Buharest jüngst gelagerte russische Korps von 11,000 Mann mit einem zahlreichen Artilleriepark ist gegen Krajowa abmarschirt, so daß die Umgebungen der genannten Hauptstadt von den Okkupationstruppen fast ganz geräumt sind. Das russische Hauptquartier ist nahezu leer von Soldaten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Todesanzeige.

E.397. Theilnehmenden Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater, Geh. Hofrath Dr. Bösch, zu Durlach am Abend des 16. August sanft in dem Herrn entschlafen ist. Er erreichte das seltene Alter von 86 Jahren 5 Monaten und 5 Tagen.

Die Hinterbliebenen.

Für Jäger und Jagdfreunde.

E.409. In allen Buchhandlungen (in Karlsruhe bei G. Braun, Hofbuchhandlung, und A. Bielefeld) ist zu haben:

Anleitung zur Zucht und Dressur aller Arten der Jagdhunde.

insbesondere des Dühner, Leit-, Schweifhundes, des Sautenders, des Feg-, Sau- oder Packhundes, der Jagdhunde zur deutschen und zur französischen oder Parforcejagd, der Bindhunde, des Dachfinders, der Dachshunde, des Trüffelhundes etc. Nach den neuesten, besten Mitteln, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Hunde zu heilen. Eine nützliche Schrift für Jäger und Jagdfreunde. Von A. L. Bohman. Dritte Auflage. Preis: 54 fr.

E.376. [2]2. In ein Püggelgeschäft in Freiburg im Breisgau kann ein solides Frauenzimmer als erste Arbeiterin sogleich Beschäftigung finden. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Kaufgesuch.

E.396. [2]1. Es wird eine Laden-einrichtung für ein Spezereigeschäft, die sich noch in einem guten Zustande befindet, zu kaufen gesucht. Anerbietungen werden von der Expedition der Karlsruher Zeitung franco entgegen genommen.

E.356. [3]3. Eichthal bei Baden.

Verlorner Dachshund. Bergangenen Samstag Abend ist bei der Eisenbahn zu Langenbrücken ein schwarzgelber älterer Dachshund, männlichen Geschlechts, welcher auf den Namen „Schlüpfer“ geht, abhanden gekommen. Wer ihn aufgefunden hat, ist ersucht alsbald Nachricht an Herrn Fr. Pfäfflin zum Ludwigsbad in Eichthal bei Baden zu geben und darf einer sehr anständigen Belohnung versichert sein.

E.384. [2]2. Langensteinbach.

Zu verkaufen. Zwei neue Drehbänke, wovon die eine schwer und gut eingerichtet, 1 Schraubstock und 1 Glaskasten wird wegen Auswanderung verkauft von einem Drehermeister zu Langensteinbach.

Repsversteigerung.

Freitag, den 26. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der Großh. Domäne Stutensee circa 70 Malter Reps wiederholt öffentlich versteigert werden; wozu die Liebhaber eingeladen werden. E.407. [2]1.

E.391. [3]1. Stadt Pforzheim.

Wollenverkauf. Der auf Montag, den 22. August 1853 aus der Verlassenschaft des Tuchfabrik-Inhabers L. S. Finkenstein dahier angeordnete öffentliche Verkauf von

- ca. 9 Zentner gewaschene feine schlesische und etwas sächsische Wolle,
 - „ 48 Zentner rohe württembergische Bastard-Wolle,
 - „ 7 Zentner Leisten-Wolle, und
 - „ 22 Zentner feine schlesische Einspur,
- wird erst bis Freitag, den 2. September 1853, Morgens 9 Uhr, im Comptoir

der Herren Finkenstein und Comp. dahier vorgenommen.

Pforzheim, den 17. August 1853.
Großh. bad. Amtstribunal.
Eppelin.

E.378. [2]2. Gondelsheim.

Weinversteigerung. Von den grundherrl. Weinvorräthen dahier werden am Montag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem diesseitigen Geschäftszimmer öffentlich versteigert:

65 Maß 1834r Reimbrenner Gewächs,	ditto
377 „ 1846r ditto	ditto
563 „ 1849r ditto	ditto
90 „ 1851r ditto	ditto, und
580 „ 1852r ditto	ditto.

Diese Weine sind selber erzogen und rein gehalten.

Gondelsheim, den 12. August 1853.
Gräflich v. Langensteinisches Rentamt.
Bieder.

E.393. [3]1. Nr. 4535. Baden.

Hausversteigerung. Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen hiesigen Bürgers und Mauermeisters Franz Loch wird auf Antrag der Erben und deren Vertreter der Untheilbarkeit wegen am

Montag, den 12. September d. Jahres, Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Gemeindegeldamt öffentlich versteigert: Ein dreistöckiges, von Stein und Holz erbautes Wohnhaus, im s. g. Engelsdorf gelegen, enthält im ersten Stock 4 Zimmer und 2 Küchen, worunter 2 Balkenteller; im zweiten Stock 6 Zimmer und 2 Küchen; im dritten Stock 6 Zimmer und 2 Küchen; im Dachboden eine Stube, eine Küche und Speisekammer. Der Platz, auf dem das Haus steht, sammt einem Hofchen ist 1789 Quadratfuß groß und grenzt einerseits an Ferd. Kitz, andererseits an Wilhelme Reule und Wittve Rudenbrod,

vorn an gemeinschaftlichen Hof — der s. g. Engelsdorf — hinten an Bleckner Max Anstalt, Anschlag 5500 fl. Die Steigerungsbedingungen werden am Versteigerungstag bekannt gemacht werden. Baden, am 17. August 1853.
Großh. bad. Amtstribunal.
Grimm.

E.398. [3]1. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Senes Sauter Eheleuten in Nordhalben die nachverzeichneten Liegenschaften am Dienstag, den 13. September d. J., Vormittags 8 Uhr, in dem Wirthshause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften: Ein Wohnhaus, 47 Bldg. Acker, 3 Bldg. Wiesen, 45 Ruth. Garten und 2 Bldg. 9 Ruth. Wald, tarirt 1230 fl.

Diese Steigerungsanündigung wird den hiesigen Senes Sauter Eheleuten von Nordhalben auf diesem Wege eröffnet. Pforzheim, den 1. August 1853.
Der Vollstreckungsbeamte:
Notar Wagner.

E.399. [3]1. Sinzheim im Amt Baden.

Holzversteigerung. Nächsten Montag, den 22. d. Vormittags 9 Uhr, werden in hiesigem Gemeindegeldamt (Büschweingarten) bei Neuwier, öffentlich versteigert: 23 tannene Säglöße, 13 Stück Bauholz, 13 „ Eichen Holz, und Bauholz. Die Zusammenkunft ist im Walde selbst bei Nr. 1; wozu eingeladen wird. Sinzheim, den 17. August 1853.
Der Gemeindegeldamt.
Reinboldt.

An sämtliche hiesige und auswärtige Güterbesitzer hiesiger Gemarkung aus den unten verzeichneten Abtheilungen.

Die Katastervermessung und die damit in Verbindung stehenden Verlegungen betr. Zum Vollzug des Gesetzes über die flächweise Vermessung des Landes vom 26. März 1852, Regierungsblatt Nr. XV. Seite 106—108, insbesondere des Artikels 3 desselben liegen nunmehr die Pläne vor über den bisherigen Zustand und Zusammenhang der Wege, Gewanne und der einzelnen Stücke, und zwar von sämtlichen Güterstücken westlich der Ringz auf den Abtheilungen Schloßlehbühnd, Rauchenloch, Oberdörle, Gifz und Schlangenmatte.

Die Entwürfe für die zukünftige Gestaltung dieser Abtheilungen wurden mit der Verlegungs-Kommission beraten, und sind mit ausführlichen Gutachten begleitet. Mögen auch die Gehaltsveränderungen der bisherigen Eigenthumsgrenzen dem Einen oder Andern nicht erwünscht sein, so wird doch im Allgemeinen durch geschicktere Lage und vollständige Entwässerung, mit theilweiser Bewässerung ein zu großer Nutzen erreicht, als daß man nicht den ernstesten Versuch machen sollte, denselben für die Gesamtheit zu gewinnen.

Da vorerst ein zwingendes Gesetz über Beitritt und Ausführung solcher für die Landwirthschaft erspriehlichen Unternehmungen nicht vorliegt, so hängt es vorzugsweise von der guten Einsicht der Gütereigenthümer selbst ab, den Nutzen von der Anwendung des Katastergesetzes für sich zu gewinnen, der nebst der Grenz- und Flächengehalt-Sicherstellung zu erzielen ist.

Die besagten Pläne, Entwürfe und Gutachten liegen nunmehr auf dem Rathhause dahier zur Einsicht und Verständigung der Theilhaftigen auf.

Weitere verlangt werdende mündliche Aufklärungen werden noch gegeben im Allgemeinen von Bürgermeister Wiedemer und dem für das Kataster dabei beschäftigten Geometer Ruffbauer, und noch für die einzelnen Abtheilungen besonders:

- für Nachwaide Stifungsrath Plank, Delmüller Henko.
für Schloßlehbühnd Gemeinderath Walter, Wegger Schmidt.
für Rauchenloch prakt. Arzt Dr. Wagemann.
für Oberdörle Blechner Pfigmaier.
für Gifz und Schlangenmatte

Nebstdem noch von allen Mitgliedern der Kommission. Zur Abgabe der Erklärungen von Seiten der Güterbesitzer, seien sie zustimmend den von der Verlegungskommission gemachten Vorschlägen oder verneinend, ist auf dem Rathhause dahier Tagfahrt angesetzt, und zwar für die Abtheilung Nachwaide auf

- Mittwoch, den 24. d. M., von 8 bis 12 Uhr Morgens;
für die Abtheilung Schloßlehbühnd auf
Mittwoch, den 24. d. M., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr;
für die Abtheilungen Rauchenloch und Oberdörle
Donnerstag, den 1. September, Morgens von 8 bis 12 Uhr, und
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr;
für die Abtheilungen Gifz und Schlangenmatte
Freitag, den 9. September, Morgens von 8 bis 12 Uhr.

Auswärts wohnende Güterbesitzer, wenn sie nicht selbst erscheinen wollen, können sich durch von ihnen Beauftragte vertreten lassen.

Unter wiederholter Berufung auf den Artikel 3 des Katastergesetzes fordern wir sämtliche hiesige und auswärtige Güterbesitzer der betref. Abtheilungen auf, an den dazu bezeichneten Tagen ihre Erklärungen abzugeben, oder abgeben zu lassen, indem sonst auf Kosten der Nichterscheinenden die nachträglichen Ergänzungsverhandlungen gepflogen werden müßten. Dffenburg, den 16. August 1853.

Das Bürgermeisteramt. Wiedemer.

vd. Huber.

Holzlieferung.

E.390. [2]1. Nr. 3365. Mannheim.

Zum Baue des Gropp. Postbaters in Mannheim sind folgende Holzsorten erforderlich:

- 1) 32,000 Quadratfuß Borde zu Fußböden, wovon 1/3 ganz rein und 2/3 halb rein, in der Stärke von 7/2 Linien badisch = 23 Millimetres;
2) 9,000 Quadratfuß Diele, in der Breite von 10 Zoll badisch, und in der Stärke von 14 Linien badisch = 42 Millimetres;
3) 22,000 Quadratfuß Diele, in der Breite von 10 Zoll badisch, und in der Stärke von 10 Linien badisch = 30 Millimetres.

Sämmtliche Holzsorten müssen feinfaserig, zähe, nicht schwammig, ohne durchfallende Keste, kantig, trocken und überhaupt gesund sein. Soumissionen hierauf sind mit der Aufschrift „Holzlieferung“ bis zum 1. September d. J. bei uns einzureichen, worauf nach sogleich erfolgender Ratifikation 1/3 obigen Quantums bis Ende September, 1/3 bis Ende Oktober, und 1/3 bis Ende November d. J. frei auf den Bauplatz dahier zu liefern ist.

Auch auf theilweise Lieferung werden Soumissionen angenommen. Mannheim, den 16. August 1853. Der Gemeinderath. Diffiné.

Freiburg. (Bekanntmachung.)

Die Konstriktion pro 1854 betr. Nach dem Auszuge der Parret zu Viehre ist am 19. Febr. 1853 Joseph Fuchs, unehelicher Sohn des Johann Fuchs, Sägermeister, und der Cajilla Serger, geboren, welcher zur Konstriktion pro 1854 geboren wurde.

Da der Aufenthalt dieses Pflüchtigen sowohl als seiner Eltern bisher nicht ermittelt werden konnte, so werden sämtliche Konstriktionsämter ersucht, diesen Pflüchtigen, im Fall er noch am Leben sein und irgendwo im Großherzogthum Heimathrecht erworben haben sollte, in die Ausnahmestufe aufzunehmen, uns aber alsbald hievon Nachricht zu geben. Freiburg, den 15. August 1853. Großh. bad. Stadtm. v. Jagemann.

E.402. Nr. 28,759. Dffenburg. (Bahnzung.) Dem Porzellainmaler Albert Betz in Zell am Harmersbach ging am 14. d. M., beim Abgange des ersten Eisenbahnzuges, im hiesigen Bahnzuge eine Brieftasche zu Verlust, welche einen Heimathschein desselben, mehrere Briefe mit seiner Adresse, 3 preussische 5-Haler-Scheine, 2 württembergische 10-Haler-Scheine, 4 württembergische 2-Haler-Scheine und 3 Darmstädter 10-Haler-Scheine enthält.

Wir bitten die verehrlichen Polizeibehörden, den Besizer dieser Gegenstände zu verhaften, und mit denselben anher einzuliefern. Dffenburg, den 17. August 1853. Großh. bad. Oberamt. Klein.

Dffenburg. (Auforderung.)

E.403. [3]1. Nr. 25,336. Dffenburg. (Auforderung.) Stephan Franz von Niederhoyheim steht dahier wegen zweimaligen Rothzuchtverfalls in Untersuchung.

Da derselbe sich flüchtig gemacht hat und an unbekanntem Orten herumtreibt, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich binnen drei Monaten dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden. Zugleich ersuchen wir sämtliche resp. Behörden, auf diesen Wunschen, dessen Personbeschreibung wir, so gut wir können, unten anstheßen, zu fahnden und ihn im Verretungsfalle anher abzuliefern. Signalement.

Stephan Franz ist 57 Jahre alt, von schlanker Statur und blaßem Aussehen. Derselbe trug bei seiner Entweichung blaue Barthesen, einen schwarzen Hut, einen dunkeln Zwischhut, einen dreieckigen Hut. Dffenburg, den 14. August 1853. Großh. bad. Oberamt. Saur.

Müllheim. (Auforderung.)

E.392. Nr. 25,483. Müllheim. (Auforderung.) Der Schützer Karl Pau von Gottenheim soll in einer dahier anhängigen Untersuchung als Zeuge vernommen werden. Da jedoch Pau's Aufenthalt dahier unbekannt ist, so wird er aufgefordert, folgen anher anzuzeigen. Zugleich ersuchen wir die Gerichts- und Polizeibehörden, auf Pau zu fahnden und uns im Verretungsfalle von dessen Aufenthaltsort Nachricht zu geben. Müllheim, den 11. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Lang.

E.388. Nr. 15,281. Ettlingen. (Auforderung.) Friedrich Haas von Schwann, königl. württemb. Oberamtsgerichts Neuenbürg, Johann Schriele von da, und Johannes Gaifert von Bollfelden, königl. württ. Oberamtsgerichts Rörtlingen, stehen wegen Fälschung dahier in Untersuchung. Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei diesseitigem Untersuchungsgericht zu stellen, ansonst das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde. Zugleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf die Genannten zu fahnden und dieselben im Verretungsfalle mittelst Transports anher abzuliefern. Ettlingen, den 12. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Waga.

E.371. [2]2. Nr. 13,434. Neckarbischofsheim. (Auforderung.) Der ledige, 18 Jahre alte Wilhelm Schmitt von Reichartshausen hat sich heimlicher Weise von Hause entfernt und soll sich nach Amerika begeben haben. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Monaten dahier zu stellen, widrigens er des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 3% seines Vermögens verurtheilt würde. Neckarbischofsheim, den 13. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Bennis.

E.400. Nr. 20,046. Achern. (Auforderung.) Der Nagelschmied Lorenz Weiland von Kappelrodek und die Ehefrau des Joseph Pfaff von da sollen vor einigen Tagen nach Nordamerika entwichen sein. Dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigens sie des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die erwahsenen Kosten verurteilt werden würden. Achern, den 14. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Pippmann.

E.394. Nr. 17,493. Balldürn. (Urtheil des Schwurgerichtshofs des Unterheintereichs für das II. Quartal 1853.)

In Sachen gegen Adolph Künzig von Altheim und Margaretha Staudis von Borsberg wegen gefährlichen Diebstahls; gegen die Wittwe des Magnus Künzig, Christiana, geb. Küderl, von Altheim, wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen; gegen Burkard Stieber von Altheim, wegen gefährlichen Diebstahls u. Raubs; gegen Karl Schönbein von Altheim, und Nathan Stern von Eberstadt, wegen Begünstigung des Verbrechens des gefährlichen Diebstahls; hier insbesondere J. H. S. gegen den abwesenden G. Jos. Müller von Altheim, wegen gefährlichen Diebstahls u. Raubs.

wird auf gepflogene Untersuchung und auf Ausbleiben des Angeklagten Georg Joseph Müller von Altheim in der zur Schlussverhandlung anberaumten Tagfahrt vom 8. (12.) Juli l. J. zu Recht erkannt: Georg Joseph Müller von Altheim sei der Anwendung von 20 Pruten Dürrfleisch, im Gewichte von 40 bis 45 Pfund, und im Werthe von mindestens 13 fl. 20 kr.; eines Stückes flächsenen und theilweise baumwollenen Luchses; zweier Beiztügen; 10 Manns- und 9 Mädchenschuhen, letztere Gegenstände im Gesamtwerte von 27 fl. 2 kr. zum Raubtheil des Joseph Anton Schmitt von Altheim, damit des durch Einbruch gefährlichen Diebstahls; ferner des in Vereinigung mit Burkard Stieber von Altheim an Raier Sondheimemer von Buchen verübten Raubs, im Betrage von 190 bis 200 Gulden, für schuldig zu erklären, und deshalb zur Ersetzung einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren, oder in Einzelhaft erstanden von 5 Jahren 4 Monaten, gefchärt durch 100 Tage Dunkelarrest und 100 Tage Hungerloß, zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht für die Dauer von fünf Jahren nach erstandener Strafe, sowie zur Tragung der Kosten der Untersuchung und der Vollstreckung zu verurtheilen. B. B. W.

Defsen von Urkunde ist dieses Urtheil ausgefertigt und mit dem größeren Gerichtsinnegele versehen worden. So gefehenen Mosbach, den 12. Juli 1853. (gez.) Kutz. (L. S.) (gez.) Springer. Schöppe.

Defschluß. Vorstehendes Urtheil wird dem flüchtigen Georg Joseph Müller hiemit verurteilt. Balldürn, den 11. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Schöppe.

E.343. [3]3. Nr. 25,857. Stodach. (Bekanntmachung.) J. S. Johann Berkmeister, Wapnist Moil und Jhdor Sturm von Beuren, Kläger, gegen die Gemeinde Beuren, Beklagte, Forderung betr.

Die Kläger haben wegen einer Forderung im Betrag von 27 fl. 30 kr. für Lieferung von Steinen zu einer im Jahr 1846 von der Beklagten erbauten Brücke diese gerichtl. belangt. Die Vertreter der Beklagten behaupten die Zahlung der eingeklagten Forderung, und haben sich zum Beweise hierfür auf die Gemeindevrechnung vom Jahr 1847 berufen und weiter erklärt: „Die Gemeindevrechnung vom Jahr 1846 ist im Jahr 1850 plötzlich weggekommen, ohne daß man näher begründeten Verdacht gegen Jemanden aussprechen konnte. Wir können darum uns auf die Quittungen, welche jener Rechnung beilagen, nicht mehr berufen. Da übriges Eugen Auer, als Gemeindevorstand, die jetzt eingeklagte Forderung in der Rechnung als bezahlt aufgeführt, und er uns, wenn sie in der That nicht bezahlt wurde, zum Ersatz verpflichtet ist, so verstanden wir ihm hiemit den Streit und bitten, ihn hievon zur Wahrung seines Interesses in Kenntniß zu setzen.“ Defschluß.

Nachricht hievon erhält der auf flüchtigen Fuße befindliche Eugen Auer von Beuren zur Wahrung seines Interesses. Stodach, den 5. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Mann.

E.404. Nr. 32,061. Bühl. (Deffentliche Vorladung.) Katharina, geb. Vater, in Dittersweier hat gegen ihren Ehemann, den gewesenen Bürgermeister Joseph Weber von Dittersweier,

aus dem Grunde, weil derselbe im Jahre 1848 landesflüchtig, über dessen Vermögen die Gant verhängt und erledigt wurde, aus welcher der Klägerin eine Ersatzforderung von 3957 fl. 17 fr. und weiterer 230 fl. zuerkannt, aber nur theilweise durch veräußerliche Ueberlassung von Waffeliengeschaften und Fahrnissen gedeckt worden sei; ferner, weil sie ohne Einsetzung in die freie Verwaltung ihres Vermögens bei Fortdauer der Verfügungs-gewalt ihres Mannes darüber Gefahr laufe, ihr aus der Gant gerechtes Vermögen zu verlieren, wie auf den Grund des L.R.S. 1443 um Zulassung der Vermögensabsonderung gebeten. Unter gerichtlicher Ermächtigung der Klägerin wird zur mündlichen Verhandlung hierwegen Tagfahrt auf Dienstag, den 4. Oktober, Vorm. 8 Uhr, anberaumt, in welcher beide Theile, zum Beweise ihrer Behauptungen vorbereitet, bei Vermeidung des gefehenen Nachtheils zu erscheinen, auch etwa zu Gebot stehende Urkunden sogleich mitzubringen haben. Hieron wird der flüchtige Beklagte an dem mit der Auflage benachrichtigt, entweder selbst zu erscheinen, oder in einer öffentlichen Urkunde einen am diesseitigen Gerichtsorte wohnenden Gewalt-haber zum Empfang aller an die Partei selbst nöthigen Aufstellungen anher zu benennen, widrigens alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet oder eingehändigt wären, nur an der Gerichtstafel angehängen würden. — Bühl, den 16. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Heil.

E.370. [3]2. Nr. 14,717. Schwefingen. (Auforderung.) Die bekantenen gefehenen Erben des am 14. Mai d. J. verstorbenen Lanowirths Marx Ballreich von Altshausen haben sich der Erbschaft wegen Ueberführung der Erbmasse entzogen, und dessen Wittve, Katharina, geborne Stephan, hat um Einweisung in die Gewähr und den Befiz der Erbmasse gebeten. Sämmtliche Erben des Verstorbenen werden daher aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche auf die Erbmasse bei uns binnen 2 Monaten geltend zu machen, andernfalls der Bitte der genannten Wittve willfahrt werden muß. Schwefingen, den 10. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. v. Kottel.

E.330. [3]3. Nr. 7052. Kirchheim. (Erbvorladung.) Friedrich Treiber von Kirchheim, welcher vor ca. 9 Monaten nach Nordamerika ausgewandert, ist zur Erbschaft seines am 8. Juni 1852 verstorbenen Vaters Abraham Treiber von Kirchheim berufen. Da nun der Ausgewanderte seit seinem Weggehen keine Nachricht von sich gegeben hat, und der gegenwärtige Aufenthalt desselben nicht ermittelt ist, so wird er hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen 3 Monaten von heute an, entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten zu stellen, um die Rechte und Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse seines Vaters geltend zu machen, andernfalls sein Erbtheil lediglich demjenigen würde zugetheilt werden, denen er zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erb-anfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Kirchheim, den 13. August 1853. Großh. bad. Amtsdirektorat. Killy.

E.387. [2]1. Nr. 31,527. Heidelberg. (Verfchollenheitsklärung.) Da der ledige Bierbrauer Leonhard Munk von Heidelberg sich ungeachtet der diesseitigen Aufforderung vom 5. Juli v. J., Nr. 30,946, bis jetzt nicht angemeldet hat, so wird derselbe auf Antrag seiner Verwandten für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Befiz zugewiesen. Heidelberg, den 10. August 1853. Großh. bad. Oberamt. v. Uria.

E.386. [3]1. Nr. 31,697. Heidelberg. (Verfchollenheitsklärung.) Da der ledige Bierbrauer Leonhard Munk von Heidelberg sich ungeachtet der diesseitigen Aufforderung vom 5. Juli v. J., Nr. 30,946, bis jetzt nicht angemeldet hat, so wird derselbe auf Antrag seiner Verwandten für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Befiz zugewiesen. Heidelberg, den 10. August 1853. Großh. bad. Oberamt. v. Uria.

E.395. Nr. 12,011. Kork. (Schuldenliqui-dation.) Georg Erdardt II. von Legehshurt beabichtigt mit seiner Frau und 5 Kindern nach Nordamerika auszuwandern. Er wird Tagfahrt zu besten Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 31. d. M., früh 10 Uhr, anberaumt, wozu die etwaigen Gläubiger mit dem Anfügen geladen werden, daß ihnen bei ihrem Ausbleiben später von hier aus nicht mehr zu ihrem Guthaben verpöffen werden könnte. Kork, den 17. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. v. Hunoldstein.

E.406. Nr. 19,923. Achern. (Schuldenliqui-dation.) Nikolaus Striebel, ledig, von Sasbachwalden, ist gefonnen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 30. d. M., Vormitt. 8 Uhr, anberaumt, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerten aufgefordert, daß ihnen später zu solchen dahier nicht mehr verpöffen werden könnte. Achern, den 16. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Pippmann.

E.405. Nr. 19,922. Achern. (Schuldenliqui-dation.) Phil. Hund, ledig, von Kappelrodek, ist gefonnen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 30. d. M., Vormitt. 8 Uhr, anberaumt, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerten aufgefordert, daß ihnen später zu solchen dahier nicht mehr verpöffen werden könnte. Achern, den 16. August 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Pippmann.